

Zwergseeschwalben auf dem Japsand



Ein Lichtblick war erneut die Entwicklung der Zwergseeschwalben-Kolonie auf dem Japsand.

Rund um die höchsten Vordünen hatten dort bereits 2021 gut 125 Paare gebrütet. In diesem Jahr waren es am 20. Mai bereits 159. Am 28. Mai überspülte eine Flut die Muschelsandflächen im Osten von Hooge, den sogenannten „Lüttjap“ samt weiterer Gelege. Diese Vögel zogen danach wohl zum großen Teil ebenfalls auf den Japsand hinaus, wo Benjamin Gnep am 10.6. dann mindestens 214 Paare kartierte. Da nicht alle Flächen einzusehen waren, könnten es insgesamt auch etwa 250 gewesen sein. Die Vögel brüteten überwiegend erfolgreich und zogen zahlreiche Junge groß. Glücklicherweise war die Vogelgrippe auf dem Japsand kein Thema. Auf dem sechs Kilometer entfernten Norderoog

waren Hunderte Alttiere der Brandseeschwalbe an der Seuche verendet und infolgedessen auch zahlreiche ihrer Jungtiere verhungert. Diese Art brütet allerdings oft mit mehreren Paaren pro Quadratmeter.

Die Zwergseeschwalben auf dem Japsand hatten untereinander deutlich mehr Abstand, so

dass sich das Virus in der Kolonie nicht ausbreiten konnte. Bei der Springtidenzählung am 31. Juli war das Brutgeschäft an den Vordünen abgeschlossen. Unser Team konnte aber noch 260 alte und junge „Zwerge“ an der Wasserkante beobachten. ■



Weit draußen im Nationalpark zwischen Hooge und Amrum (im Hintergrund) gelegen, wird der Japsand für Zwergseeschwalben immer wichtiger.

Junge Seehunde an Hafenanlagen

Gern schließen sich junge Seehunde zu kleinen Rudeln zusammen. Ungewöhnlich war jetzt, dass diese Gruppen gleich an zwei Orten über längere Zeit die Nähe von Hafenanlagen suchten. Auf Amrum lagen ab Mitte Juli im Tonnenhafen bei Wittdünen bis zu sechs Tiere manchmal direkt neben oder sogar unter einem Anlegesteg. Dort schoss auch Bertram Ludwig das Titelbild dieses Heftes mit den entspannt ruhenden Jungen.

In Hörnum lagen Anfang August bis zu 16 Seehunde in der Hafeneinfahrt im Schutz der Außenmole. Da dieser Bereich gut vom Badestrand zugänglich ist, hat unser Team hier am vierten August gemeinsam mit Seehundjäger Thomas Diedrichsen eine Flexible Robbenschutzzone eingerichtet. Das Foto links wurde von der Schilderreihe durchs Spektiv aufgenommen.



Auf den Strand gejagt

Sind Makrelen Ursache für angespülte junge Heringe?

Mitte Juni lagen bereits im dritten Jahr in Folge (siehe „Wattenmeer“ 2020, Nr. 3) auffällige Mengen toter junger Heringe an den Stränden des Nationalparks. Am 13. Juni fanden sich vor Westerhever teilweise Tausende lebloser Kleinfische dichtgedrängt in flachen Senken. Abends trieben bei Niedrigwasser auch vor St. Peter-Ording viele Tiere.

Im Vergleich zu den beiden Vorjahren erschienen die Heringe jetzt vor Eiderstedt etwa eine Woche früher. Möglicherweise lag dies daran, dass in diesem Spätwinter keine Frostperiode das Wasser heruntergekühlt hatte.

Ausgeklügelte Jagdtechnik

Die Frage, warum die kleinen Fische auf die Strände geraten, bot bislang viel Spielraum für Spekulation. Angespülte Tiere waren nicht krank oder auffällig geschwächt. Ebenso fehlte jeglicher Beleg für den Einfluss von Schadstoffen.

Interessante Hinweise geben nun Videos vom Sylter Ellenbogen. Einerseits verdeutlichen sie die schiere Masse junger Tiere, die offenbar nah der Küste unterwegs sind. Andererseits zeigen sie, dass Gruppen von Makrelen wohl gezielt die Heringsschwärme bis auf den Strand drücken, um sie in den auslaufenden Wellen zu jagen. Am steilen Strand des Ellenbogens gelangen die Jungfische dann schnell wieder in tieferes Wasser. Vor flacher auslaufenden Sänden oder im Bereich von Gezeitentümpeln wäre aber gut nachzuvollziehen, wenn in Panik geratene kleine Heringe den Rückweg in die offene See nicht mehr finden. Bei Ebbe würden sie dann trockenfallen und verenden. Nach Thomas Diedrichsen, dem örtlichen Seehundjäger, ist das Phänomen der Heringsschwärme direkt am Ellenbogen schon seit einigen Jahren bekannt. Vielleicht lassen sich ähnliche Beobachtungen künftig auch gezielt an anderen steileren Stränden machen.



Videoszenen vom Sylter Ellenbogen – Hintergrundbild: Heringsschwarm am 24. Juni direkt vor dem Strand. Oben rechts: Kleine Heringe fliehen vor einem Seehund in das Flachwasser. Hinter diesem jagen Makrelen die Jungfische – das Wasser „kocht“. Die vier Einzelbilder zeigen, wie Makrelen die viel kleineren Heringe bis in die brechenden Wellen verfolgen. Rechts: In flachen Senken vor Westerhever lagen Tausende toter Heringe.